

Dankesrede von Prof. Dr. Roland Kaehlbrandt, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Polytechnische Gesellschaft, bei der Entgegennahme des Kulturpreises Deutsche Sprache am 8.10.2016 in Kassel

Oberbürgermeister Hilgen, Herr Münch, Herr Prof. Glück, Herr Prof. Krämer, meine Damen und Herren!

Mark Twain hat einmal gesagt: „Das Leben ist zu kurz, um Deutsch zu lernen.“ Unserer Sprache eilt der Ruf voraus, eine schwere Sprache zu sein. Das wird auch immer wieder mit einer gewissen Koketterie in den eigenen Reihen behauptet. Nicht sehr klug! Muss es denn nicht eher darum gehen, Anreize zu schaffen, damit die vielen Menschen aus anderen Sprachräumen, die bei uns leben und zu uns kommen, auch Deutsch lernen wollen! Neulich sagte man mir in einer wissenschaftlichen Forschungseinrichtung, als ich anbot, dass wir dort Deutschkurse für die vielen ausländischen Gastwissenschaftler fördern könnten: „Dazu brauchen die zu lange. Das hält sie nur vom Forschen ab. Fördern Sie lieber Englisch für unseren Hausmeister.“

So viel Unsinn und Widersinn auf einmal! Denn das Deutsche ist, ganz anders als Mark Twain behauptet hat, in vielen Bereichen ganz leicht. In der Wortbildung zum Beispiel: Nehmen Sie einmal den Kinder-Arzt. Wenn Sie die beiden Wörter kennen, können Sie ganze Wortfelder bilden: Zahn-Arzt, Tierarzt – kinderleicht! Ja seit neustem gibt es sogar den *Tür*-Arzt (Werbung einer Schreinerwerkstatt). Man kann also auch sehr leicht kreativ sein in der deutschen Wortbildung! Oder nehmen Sie den der Satzbau. Durch einfachste Umstellung kann man dem Satz eine neue Wendung geben: *Wir freuen uns sehr über den Preis. Sehr freuen wir uns über den Preis. Über den Preis freuen wir uns sehr.* Und leicht umgangssprachlich: *Freuen tun wir uns über den Preis.* Das Wichtige immer an den Anfang. So einfach ist das! Unschlagbar einfach.

Wir in unserer Stiftung sagen deshalb: Deutsch kann gut gelernt werden. Und wir sagen: Deutsch ist die Sprache der Zukunft für all die Kinder, die wir in Frankfurt fördern. Und zwar gutes Deutsch. Bildungsdeutsch. Ein Deutsch mit richtigen Verben und Nebensätzen. Nicht einfach ein Alltagsdeutsch, wie es unsere DeutschSommer-Kinder sowieso können. Das reicht nicht. Es ist oft fehlerhaft, es fehlen Satzbausteine, es fehlen Wörter und damit auch Begriffe. So kommen sie nicht weit in der Erschließung ihrer echten Heimat: Deutschland. Wir wollen, dass sie weit kommen. Es ist auch in unserem Interesse. Sie sollen Deutsch so gut und differenziert lernen, dass sie ihre Intelligenz und Kreativität in unserer Sprache, in ihrer Sprache, voll entfalten können.

Wir haben deshalb unsere Sprachferien auch nicht „Sprach-Camp“ genannt, sondern *DeutschSommer*. Drei Wochen für die Kinder Frankfurts, die es am schlechtesten können. Drei Wochen nur Deutsch, kein Handy, keine Playstation, aber dafür schöne Natur, ideenreicher, sorgfältig gestalteter Unterricht, Verbindung von Deutsch und Theaterspiel, handverlesene, hochmotivierte Pädagogen. Und Einbeziehung der Eltern, die begeistert sind, wenn ihre Kinder zum Ende auf Deutsch ein selbst konzipiertes Theaterstück vorführen. Dann bewegen wir 600 Menschen an einem Tag. Dabei waren in diesem Sommer 33 Flüchtlingsfamilien. Sie waren erst ganz kurze Zeit bei uns. Am Ende der drei Wochen spielten die DeutschSommerKinder bereits in Deutsch miteinander. Nur so geht's!

Das schönste ist: Alle DeutschSommer-Kinder fühlen sich wie Stipendiaten. Sie kommen als Experten für Präpositionen und starke Verben wieder in die Schule zurück. Ihre Leistungen sind nachweisbar wesentlich besser geworden. Sie sind aufgeblüht in der Sprache, in der ihre Zukunft liegt.

Das hätte ich gern Mark Twain erzählt. Aber so kann ich es Ihnen erzählen, meine Damen und Herren. Und ich kann Ihnen versichern: Der DeutschSommer geht seinen Weg in die Republik. Dazu hilft dieser Preis. Im Namen der SPTG und ihrer treuen Partner, nämlich der Stadt Frankfurt, dem Hessisches Jugendherbergswerk, der Peter Fuld Stiftung und der Stiftung Citoyen danke ich der Jury und den Preisstiftern! Zum Schluss zitiere ich den zehnjährigen Lami, ein DeutschSommerkind aus diesem Jahr. Auf die Frage der F.A.Z., was er gern können würde, sagte er: „Sehr gut Deutsch sprechen.“